

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Frühliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeituna. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Neufamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Wagn., Datenrichtigkeit und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 83.

Donnerstag, den 12. Juli 1928.

21. Jahrgang.

Sei nicht zu alt in jungen Jahren,
Blab' so lang das Leben mit —
Besser jung mit grauen Haaren,
Als so altklug vor der Zeit.

Am den Nationalfeiertag.

Schon mehrfach ist im Laufe der letzten Jahre Versuch unternommen worden, den 11. August als Verfassungstag im Reichstag genommen hat, mit der Frage befaßt, in welcher Form es von sich aus Anordnungen über die Beilassung am 11. August treffen könne. Es ist bereits die Möglichkeit erwogen worden, den in dem Urteil des Staatsgerichtshofes geeigneten Weg zu gehen und eine Verordnung zu erlassen, die nur für den 11. August 1928 Bestimmungen über die Beilassung enthält.

Die neue Reichsamnestie.

Einigung im Rechtsausschuß. — Strafmilderung bei Verbrechen gegen das Leben.

Nach längeren Verhandlungen ist nun doch eine Einigung der Parteien über die geplante Reichsamnestie zustande gekommen.

Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten haben einen gemeinsamen Amnestieentwurf eingebracht. Danach wird Straferlaß gewährt für die von Gerichten des Reiches oder der Länder verhängten Strafen, die aus politischen Beweggründen wegfallen sind oder wegen Zuwendungen gegen das Militärvergehen bis zum 1. 10. 20 verhängt worden sind. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. 1. 1928 begangen ist. Neue Verfahren werden nicht angemeldet.

Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigenmuth begangen ist, ferner Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat. Strafen wegen Verbrechen gegen das Leben sollen jedoch gemildert werden. So sollen Freiheitsstrafen auf die Hälfte herabgesetzt werden, wobei an die Stelle des Zuchthauses Gefängnis tritt. Lebenslängliche Zuchthausstrafen werden in Gefängnis von 7½ Jahren umgewandelt.

Bei der Beratung im Rechtsausschuß stimmte Reichsjustizminister Koch im Namen der Regierung dem Entwurfe zu, während der Vertreter Bayerns hat, diese Amnestie auf Reichsdelikte zu beschränken.

Der Antrag der Regierungsparteien über die Amnestie wurde alsdann unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimme der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Einmütig angenommen wurde ferner eine Entschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den Ländern dahin zu wirken, daß Personen, die aus wirtschaftlicher Not und aus Anlaß des passiven Widerstandes kraftlos geworden sind, bei der Ausübung des Gnadenrechts in besonders wohlwollender Weise berücksichtigt werden.

Die Entschließung Overling (Dntl.), daß in den sogenannten Fremdfällen alsbald voller Straferlaß gewährt, zunächst aber die Gefängnisstrafe in Festung umgewandelt werde, wurde abgelehnt.

Die Senkung der Einkommensteuer.

3 statt 2 Mark Abzug vom Steuerbetrag. Vor der entscheidenden Sitzung des Steueraussschusses des Reichstages verhandelte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nochmals mit den Parteiführern über die Frage der Einkommensteuersenkung.

Das Ergebnis dieser abschließenden Besprechung war, daß Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum dem Steueraussschuß einen gemeinsamen Antrag vorlegen werden, wonach der gegenwärtig in Höhe von 15 v. H. bzw. höchstens 2 Mark monatlich erfolgende Abzug vom Steuerbetrag auf 25 v. H. bzw. 3 Mark erhöht werden soll. Unter diese Ermäßigung würden Einkommen bis zu 15 000 Mark jährlich fallen.

Daneben soll eine weitere Ermäßigung der Einkommensteuer durch eine Abänderung herbeigeführt werden. Die Neuregelung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Die Deutsche Volkspartei hat diesen Antrag nicht mitunterzeichnet. Sie ließ durch ihren Vertreter im Steueraussschuß erklären, in der Verwaltung der Länder und Gemeinden könnte noch vieles gespart werden, so daß eine Einkommensteuersenkung im allgemeinen durchaus möglich sei. Die Volkspartei wolle sich der Vornahme einer Volkssteuersenkung nicht entziehen, halte es aber für richtig, wenn die Angelegenheit in Zusammenhang mit anderen Steuerfragen im Herbst behandelt werde.

Widerstand in Bayern.

Zu der beabsichtigten Steuererlenkungsmaßnahme bemerkt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, daß das Reich damit Gesandte auf Kosten der Länder machen wolle. Bayern könne unter keinen Umständen eine neue Minderung seiner Einnahmen in Höhe von etwa sechs bis acht Millionen auf sich nehmen. Der neue Reichsfinanzminister scheine sich nicht um das Verschulden zu kümmern, das den Ländern bei dem Abschluß des letzten Finanzausgleichs gegeben wurde und das dahin ging, daß man sie bis zum nächsten Finanzausgleich vor Erschütterungen durch reichsgerichtliche Eingriffe in die Landesfinanzen bewahren wolle.

Der Stand des Wohnungsbaues.

Reichsminister Wiffell über die Wohnungsnot.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm einen Bericht der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbaues entgegen. Reichsarbeitsminister Wiffell betonte, es sei nach wie vor die Sorge der Reichsregierung, den schwerwiegenden Schädigungen, die durch die Wohnungsnot noch das Volk bedrückten, entgegenzutreten. Auf Grund der Ergebnisse der Reichswohnungszählung werde noch geprüft werden, in welchen Gebieten und für welche Schichten der Bevölkerung die Hilfe der Wohnungsnot am dringendsten sei. Weit mehr als bisher werde auf die besonders schwierige Wirtschaftslage der ländlichen Familien Rücksicht genommen werden. In erster Linie müßten Wohnungen in einer Größe und zu einem Preise gebaut werden, deren Bezahlung gerade der arbeitenden Bevölkerung noch möglich sei. Nach wie vor blieben die öffentlichen Mittel das Rückgrat für die Finanzierung des Wohnungsbaues. Die Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung für den Bau von Wohnungen würden auch in den nächsten Jahren nicht leicht zu beheben sein. Man werde auch zu einer allmählichen Rationalisierung des gesamten Wohnungsbaues kommen müssen.

An die Ausführungen der Regierungsdirektoren schloß sich eine ausgiebige Debatte, in der von den Vertretern aller Parteien der Wunsch immer wiederlehrt, durch umfangreichen Bau von Neubauwohnungen der Wohnungsnot recht bald ein Ende zu bereiten.

Im Sozialpolitischen Ausschusse erklärte Minister Wiffell, es scheine ihm nicht mit dem Geiste vereinbar, schon heute die Krisenunterstützung für sämtliche Berufsgruppen einzuführen. Er werde Anträge auf Zulassung weiterer Berufsgruppen weiterhinzuprüfen. Die Fabrikarbeiter wolle er schon jetzt allgemein in die Krisenunterstützung aufnehmen. Er sei weiter bereit, die Verordnung über Krisenunterstützung dahin zu ändern, daß älteren Arbeitnehmern in Härtefällen die Krisenunterstützung bis zur Höchstdauer von 52 Wochen gewährt werden kann.

Waldecks Anschluß an Preußen.

Annahme der Vorlage im Landtag.

Der Preussische Landtag hat den Gesetzentwurf über den Anschluß Waldecks an Preußen in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Vor der Abstimmung führte der preussische Ministerpräsident Braun

nach aus, er begrüße von Herzen den Anschluß Waldecks an Preußen, der noch der reichsgerichtlichen Sanktion bedarf, die wohl zweifellos erfolgen werde. Ich habe schon wiederholt betont, so erklärte der Ministerpräsident, daß der Anschluß kleinerer Länder an Preußen nicht im eigentlichen Interesse Preußens liegt, weil die Zunahme an Land und Bevölkerung, die Preußen dadurch erwächst, bei seiner Größe keine Rolle spielt und weil außerdem der Einfluß Preußens im Reichsrat durch Stimmverlust vermindert wird. Auch jetzt verliert Preußen durch den Anschluß Waldecks eine Stimme im Reichsrat, und obendrein die waldeckische Stimme. Preußen steht diesem Anschluß wegen der oben erwähnten Folgen nicht etwa ablehnend gegenüber, im Gegenteil, es begrüßt ihn im Interesse der Einheit des Deutschen Reiches sowie der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltung und wird daher bei künftigen Verhandlungen mit anderen an der Handlung Waldecks ebenso wie bei den Verhandlungen mit Waldeck diesen Ländern in jeder Weise entgegenkommen.

Das preussische Staatsministerium und Verfassungstag. Das preussische Staatsministerium wird sich nach ablehnenden Urteil des Staatsgerichtshofes in der

Verzweiflung im Roten Zelt.

Alle Hoffnung ist aufgegeben. Nach in Birgo Bay auf Spitzbergen aufgefundenen Fünfjährigen ist die Högler-Gruppe in einer verzweifelten Lage und völlig mutlos. Obwohl sie Land sehen könne, sei es ihr doch nicht möglich, dieses zu erreichen. Dringende Wünsche laufen auf drahtlosem Wege von ihr ein. Ihre einzige Hoffnung sei, daß der russische Eisbrecher, der sich den Weg durch das Eis bahne, sie noch rechtzeitig erreiche.

Diese Hoffnung scheint zu trügen, denn der „Krafsin“ kommt infolge des dichten Packeises nicht mehr weiter und wird unter Umständen gezwungen sein, die ganze Fahrt aufzugeben und in die Hinflorenstraße zurückzukehren, um an der Ostküste einen neuen Versuch zum weiteren Vordringen zu unternehmen. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß nur noch drei Bergangspunkte im Lager Nobile vorhanden sind. Ein Mitglied der Gruppe soll sich in geistiger Verwirrung vom Lager entfernt haben.

Die Rückforderung des großen schwedischen Forderungszeuges „Uppland“ nach Stockholm gilt als der erste Schritt für die Einstellung des ganzen schwedischen Hilfsunternehmens. Man hat tatsächlich alle Hoffnungen aufgegeben, die Verschollenen noch zu retten.

Nobile zur Rechenschaft gefordert?

Nach bisher unbestätigten Gerüchten hat Nobile aus Rom die Aufforderung erhalten, nach Italien zurückzukehren. Öffentlich stimmt diese Nachricht. Wir haben eine solche Maßnahme der italienischen Regierung schon gleich nach der Rettung dieses famosen Nordpolforschers erwartet. D. Red.

Ein Verräter.

Ausspionage zugunsten Rußlands. Bereits vor 14 Tagen wurde ein Angestellter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Wilmersdorf, Regierungsrat L., wegen des Verdachts der Spionage verhaftet. Heute teilt das Reichsverkehrsministerium zu diesem Fall folgendes mit:

„Ein seit wenigen Wochen bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Wilmersdorf tätiger Angestellter wurde unter dem dringenden Verdacht, wissenschaftliche Arbeiten an eine fremde Macht verkauft zu haben, festgenommen. Der Angeklagte, Regierungsbaumeister L., ist verdächtig, auch in früheren Stellungen bei zwei Flugzeugwerken ähnlich gehandelt zu haben.“

Außer L. sind noch zwei seiner Helfershelfer verhaftet, die die Verbindungsleute zwischen ihm und der auswärtigen Macht — es handelt sich um Rußland (!) — gewesen sein sollen. Die Verfehlungen, deren der Regierungsbaumeister verdächtig ist, sollen hauptsächlich darin bestehen, daß er Einzelheiten der Konstruktionen neuer deutscher Flugzeugtypen im Auftrag Rußlands an sich brachte und für hohe Summen an seine Auftraggeber verkaufte. — Es handelt sich, wie jetzt bekannt wird, um einen Regierungsbaumeister Dr. Ing. Ludwig in Berlin-Wilmersdorf.

Rundschau im Auslande.

- * Präsident Coolidge hat das Rücktrittsgesuch des Handelsministers Hoover genehmigt, damit dieser sich ungehindert der Vorbereitung für die Präsidentenwahl widmen kann.
- * Der 86-jährige italienische Staatsmann Giolitti, der mehrfach Ministerpräsident gewesen ist, liegt im Sterben.
- * Der Präsident der türkischen Republik Kemal Pasha hat den König Aman Allah von Afghanistan während dessen Besuch in Ankara um die Hand seiner Schwägerin gebeten.
- * Das japanische Kabinett hat beschlossene den Sohn Fichangjokins, den Marquis Fichangjuekiang, als den obersten Nachfolger in der Nordmandschurie anzuerkennen.

Vorstandswahl im Landtag

Landtagspräsident Variels endgültig gewählt.

— Berlin, 10. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand zunächst die endgültige Wahl des Präsidenten. Infolge eines nationalsozialistischen Widerpruchs gegen die Wahl durch Varrals, erfolgte die Wahl durch mit Namensstimmverbundene Zettelabgabe.

Insgesamt wurden 305 Stimmen abgegeben. Von der 288 gültigen Stimmen entfielen auf den bisherigen Landtagspräsidenten, den Abg. Varrals (Soz.) 227. Der Kommunist Oberlein erhielt 43, der Nationalsozialist Dr. Weg 14. Außerdem waren noch zahlreiche Stimmen zerstreut; Präsident Variels nahm unter Beifall die Wahl an.

Die Wahl des Vizepräsidenten ergab die Niederwahl des Abg. v. Krieger (Nat.) mit 222 Stimmen. Die Kommunisten hatten 43 Stimmen für Oberlein abgegeben. Dazu kamen einige zerstreute Stimmen.

Abg. Dr. Vorrath (Ztr.) wurde mit 290 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt und nahm die Wahl mit Dank an.

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten entfielen 181 Stimmen auf den Abg. Wiener (D. Vp.) und 167 auf den Abg. Schwenk (Komm.). Der Abg. Pons (Chr. V. u. V. Wp.) erhielt 18 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zerstreut.

Da keiner der Abgeordneten die einfache Mehrheit erreichte, mußte das Haus Stichwahl zwischen Wiener und Schwenk vornehmen.

Bei der Stichwahl erhielt der Abg. Wiener (D. Vp.) 254 Stimmen, Abg. Schwenk (Komm.) 162 Stimmen, das mit ihm der Abg. Wiener zum dritten Vizepräsidenten gewählt.

Im Anschluß daran beschäftigte sich das Haus noch mit den Anträgen über die Dachstuhl- und Umkleerschäden und vertagte sich dann auf Mittwoch, 11. Juli.



Hier hielt der Tod gräßliche Ernte.

Unsere Karte zeigt die Stelle, an der der chilenische Dampfer „Angamos“ untergegangen ist. Offiziell wird übrigens mitgeteilt, daß die Zahl der beim Untergang des Dampfers „Angamos“ ums Leben gekommenen Personen nicht ganz so hoch ist, wie man zuerst angenommen habe. Die Zahl der Opfer dürfte nach neuerlichen Ermittlungen etwa 200 betragen. Aus Coronel wird berichtet, daß noch acht Ueberlebende des Dampfers aufgefunden worden seien, womit sich die Zahl der Geretteten auf 14 erhöht.

Schlusssdienst.

Hilferding für die Wohnnebenentlohnung.

— Berlin, 12. Juli. Im Senatsausschuß des Reichstages gab Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Erklärung ab, daß die Regierung nach eingehender Prüfung die beantragte Reform der Wohnsteuer für erträglich halte. Der Vorschlag, der von den Sozialdemokraten, Demokraten und dem Zentrum gemacht worden sei, werde das im Etat vorzulegende Mindest-

ausrommen von 1300 Millionen Reichsmark nicht befürworten. Ferner erklärte der Reichsfinanzminister, daß die Regierung während der Reichstagspause die finanzielle Lage des Reiches gründlich prüfen werde, inwieweit eine Senkung der Steuer bei mittleren Einkommen möglich ist. Dagegen wandle sich ein Vertreter der Wohnsteuer im gegenwärtigen Augenblick, da eine solche überführte Senkung zu 75 v. H. auf Kosten der Länder und Gemeinden gehe.

Religiöse Feiertage an Fach- und Berufsschulen.

— Berlin, 12. Juli. Der preussische Handelsminister hat die Leiter der Fach- und Berufsschulen seiner Verwaltung angewiesen, am Gedentage der Reformation die evangelischen Lehrer und Schüler, am den folgenden kirchlich gebotenen Schülertagen und Tagen: Drei Könige (6. Januar), Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen (1. November) und Maria Empfängnis (8. Dezember) die katholischen Lehrer und Schüler, die es wünschen, zur Teilnahme an den kirchlichen Feiern ihres Bekenntnisses vom Unterricht zu befreien. Den Schulleitern bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob mit Rücksicht auf den Anlaß der hienach eintretenden Unterrichtsbeurlaubung oder für die nicht an den Feiern teilnehmenden Schüler stattzufinden hat.

Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes.

— Berlin, 12. Juli. Die Regierungspartei haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach die Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes vom 31. März 1926 bis zum 30. September 1929 verlängert wird.

Ein Staatssekretär für das Handwerk beantragt.

— Berlin, 12. Juli. Die deutsche nationale Reichstagsfraktion beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Neuaufstellung des Reichshaushalts die bisherige Stelle eines Reichskommissars für Handwerk, Einzelhandel und Kleingewerbe in die Stelle eines Staatssekretärs für die genannten Berufe umzuwandeln.

Pangalos wieder in Freiheit.

— Athen, 12. Juli. Die griechische Regierung hat den ehemaligen Diktator Pangalos nach langer Haft wieder in Freiheit gesetzt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Juli 1928. Reichspräsident von Hindenburg hat den neuen polnischen Gesandten in Berlin, Roman Ronecki, zur gegenseitigen feindseligen Beglaubigungsurkunden empfangen. Dem scheidenden Erzbischof Soederblom wurde der Ehrenbürgerbrief der Stadt Wittenberg überreicht.

Die Reichsregierung ehemaliger Kriegsgenossen hat sich auf ihrem Bundeskongress in Berlin einstimmig für Volksversicherung, Völkervereinigung, Vaterland, Freiheit und Frieden, den Frieden durch das Recht ausgesprochen.

Ende der Kontrolle der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung durch die Reichsregierung. Am 10. Juli erloschen die Kontrollbefugnisse der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung und die gemeinliche Verwaltung des Kohlen- und Straßburger Bergbaus. Damit tritt eine Klausel des Verjaehrer Paragrafen außer Kraft, die bisher einseitig zum Vorteil der französischen Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung ausgemittelt hat. Sie hatte den Zweck, während der Ausdehnungsarbeiten des Straßburger Bergbaus den französischen Schiffsahrtverkehr auf dem Rhein sicher zu stellen.

Preussische Gemeindevahlen am 2. Dezember 1928. Als Wahltermin für die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Landtagswahlen ist für Preußen der 2. Dezember in Aussicht genommen worden. Ausgenommen davon sollen die Regierungsbezirke Aachen, Münster und Düsseldorf bleiben, da hier bekanntlich eine große kommunale Neuregelung zu erwarten ist.



12] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.

Wie war doch diese Liebe! Auch aufwallend heiß und brennend, und doch auch wieder gleichmäßig ruhig und glühend; sie ging nicht vorüber. Eine Liebe war es, wie sie nur ein unverdorbenes Herz empfinden kann, eine Liebe, die keine Hindernisse kennt, die an Erfüllung glaubt um ihrer selbst willen, die nie Wollen sehen will, nur Sonnenschein. Wenn diese Liebe ihre Hoffnungen betrogen sieht, bricht sie zusammen, und es bleibt nichts als das trostlose, leere Nichts. Sie dachte an Goethes „Werther“, den seine Leidenschaft zu Lotte, die er nicht besitzen durfte, glückselig und unglücklich machte in einer Stunde. Wie Werther zerbrach. Auch sie wollte lieber untergehen, als ihrer Liebe entsagen.

Zur selben Stunde, in der Lu sich Rechenschaft gab über ihre Liebe, kürzten auch auf Werther die Gedanken ein. Er verließ Lu nicht trotz. Die Leidenschaft hatte einen Sturm in ihm entfesselt. Keine Freunde und kein Leid, keine Kälte und keine Dipe hatten sie vermocht, ihn willenlos hinzurufen. Er war heiß und ruhig und Herr seiner selbst geblieben. Das hatte ihn gehoben, ihn sicher gemacht, ihn über andere gestellt. Vielleicht hatte es ihn zu sicher gemacht!

Da glaubt der Mensch, sich selbst zu kennen, und sieht doch kaum durch die Linde seines Herzens. Wenn eine fremde Kraft die Fesseln des Herzens aufreißt, brechen ungeahnte Qualitäten verberend hervor. Stannend steht der Mensch selbst davor und fragt verzweifelt nach dem Ursprung. Wie oft glaubt er, sich fest in den Ängeln zu halten, und dann muß er plötzlich die beschämende Wahrnehmung machen, daß er sich selbst alatt, wie ein Blatt

unter den Händen entschlippt ist. Oder er greift zu einem Werk, das er spielend zu bewältigen glaubt, und dann kommt der Augenblick, wo das Werk ihn überwältigt.

Wegner hielt sich selbst eine Standpaule. Wüste er nicht gar zu gut, mit welcher Ueberlegung und Vorarbeit man an ein Werk herangehen muß, um sein Gelingen von vornherein sicher zu stellen.

Darans entspringt dem Menschen die Kraft, dem Ziele näher zu rücken. Er aber war in eine ernste Aufgabe mit dem Leichthin und der mangelnden Ueberlegung einer unbedachten Jugend hineingelungen, ohne die Folgen zu übersehen. Ja, die Folgen hätte er schon zu tragen vermocht, aber an den unvorhergesehenen Zufälligkeiten rieb er sich müde und gezeichnet.

Er war hineingelappt wie ein Schulbube und heute abermals. Er hätte sich offereigen mögen. Er, der Selbstherrscher, hatte ein Paar bittenden Frauenaugen nicht widerstehen können. Ein Zauber, der sich ihm hunderte Male im Leben genast, dem er hunderte Male leicht den Rücken gefehrt hatte, der bannte ihn fest.

„Einmal ist einmal!“ — Er wollte sich trösten mit diesem Wort; doch er hatte nie stärker die Verlogenheit des Spruches gefühlt. Was war geschehen? — Er hatte seine Frau geküßt. Was war dabei? — Keinen Menschen ging das etwas an.

So schrie er sich selbst an. Sein Inneres schrie zurück: „Das geht fremde freilich nichts an, aber dich selbst um so mehr! Wenn es nicht ehlich gemeint ist, so ist es Betrug. Wer betrügt, ist ein chlerer, erbärmlicher Wicht!“

War das das Schlimmste? War es nicht schlimmer, sich selbst untreu zu werden? — Sie waren Mann und Frau von Rechts und Gesetzes wegen. Gut, wenn sie es nun auch in der Tat wurden! Wer wollte es ihnen wehren? — Aber dann stand der unselige Vertrag wieder vor seiner Seele und grinst ihn zurechtweisend an: „Du Schwächling!“

Mein! Es durfte nicht sein. Es war ja nicht nur, daß er in diesem Falle noch der vorzulegenden Bahn

abwich; gab er nach, so verlor er den Glauben an sich selbst. Er mußte stark bleiben um seiner selbst willen.

Und was sollte die Welt sagen? — Dann sprach sie mit Recht, was sie jetzt noch erfind und erlog: „Du hast dich verkauft!“ Was nützte es ihm, wenn sie nicht wußten ihn davon freisprach! Nicht was sie nicht wußten, sie hatten, ist maßgebend, sondern was die Welt über uns denkt und spricht. Ohne Umwelt sind wir eine Pflanze ohne Boden. Wer denkt, sich über die Umwelt hinwegsetzen zu können, ist ein Verächter seiner Ehre. Wenn er sich nun mit Lu ausgeben wollte, und doch nichts von ihren Gütern annehmen, aus dem keinen Ausweg sah. Es war einfach ein Verächter seiner Ehre. Eine solche Tat mußte notwendig sorgelegt werden.

Er vermochte nicht, nach Hause zu gehen. Er wollte allein sein und schaute sich auch zu wiederholt nach einem Menschen, dem er sich anvertrauen konnte. Der kalte Herbstwind wühlte in seinen Haaren, der der Sturm trieb ihm schwere Schauer ins Gesicht. Der kalte Wind entgegnete, und ließ sich die Tropfen ins Gesicht schlagen. Langsam schritten an und Ueberlegung zurück. Seine Gedanken schlugen an derer Wachen ein. Er dachte an Elvira Salten.

Elvira war Schauspielerin. Seine Verbindung mit der Bühne hatte sie miteinander bekannt gemacht lassen. Er hatte sie nicht nur kennen, sondern auch lieben gelernt. Sie war nicht wie manche ihrer Artgenossen leicht und flatterhaft gelommen. Er hatte ihr von dem ersten Schritt zur Bühne an eine gewisse feste Stellung geschaffen. Sie war eine Verhältnisse gekommen, in denen viele zerbrochen. Talentes blieb sie hüßlich, aber kühl.

Ihre Schönheit hatte auch Wegner angezogen, mehr vielleicht ihr feines Spiel. Sie war nicht begabt und zeigte außerdem den Willen, das Wohlwollen zu leisten.

(Fortsetzung folgt)

